

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
war Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 145.

31. Jahrgang.

Sonnabend, den 6. December

1884.

In Folge Anzeige vom 29. November 1884 ist heute auf Fol. 156 des
Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma:

Adalbert Seyfert in Eibenstock

und als deren Inhaber

Herr Kaufmann Franz Adalbert Seyfert daselbst
eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 3. December 1884.

Beichte.

E.

Montag, den 8. dieses Monats, Nachmittag 3 Uhr

sollen im Gasthose zum Bayerischen Hof in Schönheide verschiedene dort ein-
gestellte **Möbel** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 2. December 1884.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Ende laufenden Jahres scheiden aus dem hiesigen Gemeinderathe die Herren
Hoflieferant Carl Eduard **Flemming** und Fleischermeister Carl August **Männel**
wegen Ablaufs der Wahlperiode aus und sind an deren Stelle

zwei **Auswählerpersonen** aus der Classe der **Gutsbesitzer** auf
die Dauer von sechs Jahren

zu wählen. Außerdem macht sich die Wahl

zweier **Ersatzmänner** aus der Classe der **Gutsbesitzer** auf
die Dauer von zwei Jahren

erforderlich. Zur Bornahme dieser Wahlen wird hiermit Termin auf

Montag, den 8. December 1884,

anberaumt und werden daher alle stimmberechtigten **ansässigen** Gemeindeglied-
er — gleichviel, ob Guts-, Haus- oder Flurstücks-Besitzer — aufgefordert,
am gedachten Tage

Nachmittags von 2 bis 7 Uhr

behufs Abgabe der Stimmzettel im Rathszimmer zu erscheinen.

Für ansässige Ehefrauen haben deren Ehemänner die Stimmzettel abzugeben.

Auf jeden Stimmzettel sind die Namen von vier Gutsbesitzern, zwei wirk-
lichen Auswählerpersonen und zwei Stellvertretern, in **ebengedachter Reihen-**
folge zu schreiben und zwar so, daß über die Person der zu Wählenden kein
Zweifel entstehen kann.

Die Ende dieses Jahres aus dem Collegium Auscheidenden sind sofort
wieder wählbar.

Schönheide, am 27. November 1884.

Der Gemeinderath.
Haupt.

Pech-Verkauf.

Das im laufenden Jahre in den Forstbezirken Eibenstock und Auerbach auf-
bereitete Fichtenpech an überhaupt:

170 Ctr. 68 Pfd. Kesselpoch und

21 " 59 " Griesenpech

wovon auf den Forstbezirk Eibenstock **49 Ctr. 19 Pfd. Kesselpoch** und

auf den Forstbezirk Auerbach **121 " 49 " Kesselpoch** und

21 " 59 " Griesenpech

entfallen, soll im Submissionswege entweder im Ganzen oder in einzelnen Risten
an die Meistbietenden verkauft werden.

Die Ankaufsofferten sind für jeden einzelnen Forstbezirk getrennt an die
unterzeichneten beiden Oberforstmeistereien bis zum

31. December 1884

einzureichen und wird Denjenigen, deren Offerten ganz oder theilweis Annahme

gefunden haben, von Seiten der beiden mitunterzeichneten Forstrentämter zu Eiben-
stock und Auerbach bis zum

15. Januar 1885

durch Zufertigung der Rechnung Nachricht zugehen.

Im Uebrigen ist noch darauf hinzuweisen:

- 1) daß Verzeichnisse über die vorhandenen einzelnen Risten auf Verlangen von
der mitunterzeichneten Oberforstmeisterei Auerbach bezogen werden können,
- 2) daß die betreffenden Risten zu dem Selbstkostenpreise extra berechnet werden,
3) daß das gesammte Pech in den Pechkellern zu Auerbach vorher besichtigt wer-
den kann,
- 4) daß die Uebergabe sofort nach Beibringung der forstrentamtlichen Quittung
bewirkt werden soll, wenn nicht
- 5) der eine oder der andere Käufer vorzieht, das Pech noch in Auerbach selbst-
verständlich auf seine Gefahr lagern zu lassen, in welchem letzteren Falle die
Abbringung spätestens bis Ende April 1885 bewirkt werden muß.

**Die Königlichen Oberforstmeistereien und Forstrentämter
zu Eibenstock und Auerbach,**

am 3. December 1884.

Greiffenhahn.

v. Cotta.

Geißler.

Jacoby.

Holzversteigerung

auf **Rautenkränzer Forstrevier.**
Donnerstag, 11. December d. Js.,

von Vorm. 1/2 10 Uhr an sollen

im **Gasthose zu Rautenkranz**

folgende in den Schlägen der Abtheilungen 7, 23 und 45 aufbereitete Hölzer,
und zwar:

109 weiche Stämme	von 23—29 Ctm. Mittenst.,	} 11—24 M. lang,
41 " "	30—36 " "	
10 " "	37—50 " "	
41 buchene Aläger	13—40 " Oberst.,	2,5—4,0 M. lang,
650 weiche "	13—15 " "	3,5 M. lang,
2190 " "	16—22 " "	3,5 und 4 M. lang,
1811 " "	23—29 " "	} 3,5 4,0 und 4,5 M. lang,
683 " "	30—48 " "	
209 " wblb. "	13—22 " "	} 3,5 und 4 M. lang,
867 " "	23—51 " "	
1286 Schleifstöcker	8—12 " "	3,5 M. lang,
1 Raummeter	wandelbare buchene Brennscheite,	
7 "	gute weiche "	
158 "	wandelbare weiche "	
14 "	gute weiche Brennknüppel,	
3 "	wandelbare weiche "	
3 "	buchene Zaden,	
36 "	gute weiche "	
22 "	wandelbare "	
9 "	weiche Aeste,	
5 "	harte "	

einzelnen und partienweise **gegen sofortige Bezahlung** in **cassemäßigen Münz-**
sorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Beding-
ungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten
Revierverwalter zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revier-
verwaltung Rautenkranz,

Jacoby.

am 2. December 1884.

Franke.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Fürst Bismarck wird, wie es
heißt, den im Reichstage angenommenen Diäten-
antrag nicht befürworten, sondern auch eine Erläuter-
ung des Art. 31 der Reichsverfassung dahin bean-
tragen, daß es den Mitgliedern des Reichstages nicht
gestattet ist, irgend welche Entschädigung für die Ueber-
nahme des Mandats, von welcher Seite sie auch
kommen möge, bei Verlust d. Mitgliedschaft anzunehmen.

— Bekanntlich hat die Reichsregierung auf Veran-
lassung des Reichstages eine Impf-Commission
einberufen, an deren im kaiserlichen Gesundheitsamt
abgehaltenen Beratungen die hervorragenden Me-
dicalbeamten Deutschlands und eine Anzahl weiterer

Sachverständiger, darunter auch mehrere Impfgegner
Theil genommen haben. Die Arbeiten der Commission,
deren Sitzungen am 30. October begonnen hatten,
sind nunmehr in Gestalt einer Reihe von Beschlüssen
und Entwürfen an den Bundesrath gelangt. Die-
selben enthalten zunächst folgende „Beschlüsse, be-
treffend den physiologischen und pathologischen Stand
der Impffrage.“ 1. Das einmalige Ueberstehen der
Pockenkrankheit verleiht mit seltenen Ausnahmen Schutz
gegen ein nochmaliges Befallenwerden von derselben.
2. Die Impfung mit Vaccine ist im Stande, einen
ähnlichen Schutz zu bewirken. 3. Die Dauer des
durch Impfung erzielten Schutzes gegen Pocken schwankt
innerhalb weiter Grenzen, beträgt aber im Durchschnitt
zehn Jahre. 4. Um einen ausreichenden Impfschutz
zu erzielen, sind mindestens zwei gut entwickelte Impf-

pocken erforderlich. 5. Es bedarf einer Wiederimpfung
nach Ablauf von zehn Jahren nach der ersten Impf-
ung. 6. Das Geimpfsein der Umgebung erhöht den
relativen Schutz, welchen der Einzelne gegen die Pocken-
krankheit erworben hat, und die Impfung gewährt
demnach nicht nur einen individuellen, sondern auch
einen allgemeinen Nutzen in Bezug auf Pockengefahr.
7. Die Impfung kann unter Umständen mit Gefahr
für den Impfling verbunden sein. Bei der Impfung
mit Menschentympe ist die Gefahr der Uebertragung
von Syphilis, obwohl außerordentlich gering, doch
nicht gänzlich ausgeschlossen. Von anderen Impf-
schädigungen kommen nachweisbar nur accidentelle
Bundkrankheiten vor. Alle diese Gefahren können
durch sorgfältige Ausführung der Impfung auf einen
so geringen Umfang beschränkt werden, daß der Nutzen

der Impfung den eventuellen Schaden derselben unendlich überwiegt. 8. Seit Einführung der Impfung hat sich keine wissenschaftlich nachweisbare Zunahme bestimmter Krankheiten oder der Sterblichkeit im Allgemeinen geltend gemacht, welche als eine Folge der Impfung anzusehen wäre. — Ein folgender Beschluß behandelt die allgemeine Einführung der Impfung mit Thierlymphe, welche allmählig durchzuführen ist, und zu welchem Zweck unter Zuhilfenahme der bisher gewonnenen Erfahrungen von Aerzten geleitete und entsprechend controlirte Anstalten zur Gewinnung von Thierlymphe in einer dem voraussichtlichen Bedarfe entsprechenden Anzahl zu errichten sein werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die auf den preussischen Eisenbahnen in der letzten Zeit vorgekommenen Unfälle sind nach dem Ergebniss der Untersuchung durch strafbare Leichtfertigkeit und unverantwortliche Nachlässigkeit herbeigeführt worden. Der Arbeitsminister hat daher, um das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit zu schärfen und das Pflichtgefühl der Beamten zu steigern, mit besonderem Nachdruck auf die Strafbarkeit dieses pflichtwidrigen Verhaltens hingewiesen, und den Eisenbahnbehörden aufgegeben, mit voller Strenge gegen die Schuldigen einzuschreiten. Gleichzeitig sind Anordnungen getroffen, um die genaueste Handhabung der Sicherheitsvorschriften streng zu überwachen und möglichst sicherzustellen.

— Von der Reichspostverwaltung sind seit dem November vorigen Jahres Kurse zur Ausbildung der Bahnpostbeamten im Samariterdienst eingerichtet worden. Zu denselben war zunächst das aus 600 Köpfen bestehende Personal der Bahnpostämter Nr. 1, 2, 3, 4 und 18 herangezogen worden. Diese Kurse haben sich sehr bewährt, so daß jetzt eine weitere Ausdehnung derselben auf das gesammte im Eisenbahn-Postbetriebe, im Postfuhrgeschäft, sowie bei den Anlagen von Telegraphen beschäftigte Personal ins Auge gefaßt ist. Des Weiteren besteht die Absicht, die Bahnposten mit Verbandmitteln nach Esmerich'schem System auszurüsten.

— In Braunschweig droht eine Ministerkrise. Der Justizminister Dr. Wirt, im Gegensatz zu seinen beiden andern Ministerkollegen im Regenschaftrath, steht auf Seiten des Herzogs von Cumberland; infolgedessen ist ihm nahegelegt worden, sein Amt niederzulegen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. December. Bei der gestern hier selbst stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl haben von 470 stimmberechtigten Bürgern 182 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht. Von den abgegebenen Stimmen erhielten

als Ansfässige:
Herr Fuhrwerksbes. Alban Reichner 145
„ Rechtsanwalt Landrock 139
„ Schmiedestr. Hermann Tamm 72
„ Kaufmann Emil Schubart 67
„ Nähmash. Händl. Ludwig Gläß 65

als Unanfässige:
Herr Kürschnerstr. Herm. Gerischer 106
„ Photograph Bartholi 53
„ Zeichner Adolph Weiß 50

Obige 8 Herren sind als gewählt zu betrachten. — Nächstdem erhielten aber noch Stimmen: Hr. Kaufmann Wilhelm Dörfel 62, Hr. Tischlerstr. Hermann Hagert 60, Hr. Gärtner Frißche 51, Hr. Kaufmann Gustav Diersch 36, Hr. Zeichner August Tittel 22, die übrigen waren zerplittert. Nach der Anzahl der abgegebenen Stimmen hätten eigentlich Hr. Kaufmann Wilhelm Dörfel und Hr. Tischlerstr. Hermann Hagert noch in das Collegium einzutreten gehabt, da aber unter den neu zu wählenden Stadtverordneten drei Unanfässige sein müssen, so mußten genannte anfässige Herren auf das Mandat eines städtischen Vertreters zu Gunsten der beiden nächstfolgenden Unanfässigen verzichten.

— Eibenstock. Am Mittwoch dieser Woche überfuhr der Nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr von Aue abgehende Güterzug auf der Haltestelle Wilzschhaus den hier ansässigen und zu dieser Zeit bei der Bahn als Arbeiter beschäftigten Steinmetz Heinrich Baumann. Derselbe war dort, wie es heißt, mit dem Aufstellen der Waage beschäftigt und wurde durch den heranahenden Zug so schwer am Kopfe verletzt, daß er auf dem Transporte nach dem Kreiskrankenstift zu Zwidau verstarb. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere unversorgte Kinder.

— Johannegeorgenstadt. Am 1. ds. Mts. wurde in Gegenwart des Stadtgemeinderaths der neu erwählte Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Thiem-Garmann aus Glauchau durch Hrn. Amtshauptmann Frhrn. von Wirsing feierlich in sein Amt eingewiesen.

— Leipzig. Im Laufe der vorigen Woche ist eine mit 22 Unterschriften versehene Petition der Leipziger Hotelbesitzer an die Kgl. General-Direktion der Staatsbahnen zu Dresden und an die Kgl. Eisenbahn-Direktionen zu Magdeburg und Erfurt abgegeben worden, mit welcher die Petenten den Zweck verfolgen, eine Aufhebung der Bahnhof-Hotels nach Ablauf der betreffenden Kontrakte herbeizuführen. Die Petenten weisen darauf hin, daß der Rückgang der Messen und des Fremden-Verkehrs überbaud das Bedürfnis mit dem Bahnhof verbundener Hotels hinfällig gemacht habe und es notwendig erscheine, daß der Privatgewerbetätigkeit in jetzigen Zeiten nicht empfindliche Konkurrenz seitens des Staates bereitet werde. Besonders wird noch betont, daß Leipzig wohl die einzige Stadt ist, in welcher diese Bahnhof-hotels existiren und daß schon auf früheren Landtagen die Frage in einer der Privatgewerbetätigkeit empfehlenden Weise behandelt worden sei. Die Petenten glauben, daß ihnen gerade in jetziger Zeit, wo Konkurrenz und Ueberfüllung in allen Branchen herrscht, als Staatsbürger ein Anspruch darauf zustehe, daß der durch diese Momente schon gedrückte Geschäftsbetrieb von Seiten des Staates nicht noch weiter beschwert werde.

— Weissen. Von dem Freiherrn Clemens v. Haufen hier ist jetzt ein „Mahnruf an den christlichen Adel“ erlassen worden, in welchem er seine Standesgenossen auffordert, ihrer Pflichten gegen Staat und Gesellschaft in höherem Maße eingedenk zu sein und sich nach Kräften an der christlich-socialen Reformbewegung zu betheiligen, bei der man bis heute den Adel, als „geborenen Führer der Nation“, nicht im entsprechenden Verhältnisse vertreten finde. Das betreffende Schriftstück umfaßt 12 große Druckspalten.

— Freiberg. Der seitherige Stadtrath und Landtagsabgeordnete Franz Müller hier erläßt unterm 2. Decbr. cr. folgende Erklärung: Der hiesige Stadtrath hat wegen meiner kleinen Schrift „Eine neue Steuerkala“ bei dem königl. Ministerium des Innern Disziplinaruntersuchung gegen mich beantragt. Hierauf hat die k. Disziplinarkammer ihr Urtheil auf Dienstentlassung gefällt. Diefem Urtheil gegenüber würde ich tiefgebeugt dastehen, wenn nicht nach dem Bekanntwerden des Inhalts fraglicher Broschüre mir aus den verschiedensten Kreisen der Einwohner-schaft Zustimmung und Dankesworte mündlich wie schriftlich zugegangen wären. Besonders erhebend und tröstlich war es für mich, als eine Deputation mir ein mit großer Anzahl (1574) Unterschriften begleitetes Vertrauensvotum überreichte. Der bei der Uebergabe feierlich ernst gesprochenen Worte werde ich allzeit eingedenk sein und bleiben. Für dieses mir auch öffentlich ertheilte Zeugniß des Vertrauens spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus mit der Versicherung, daß ich der Stadt Freiberg stets ein treuer Bürger bleiben und überall, wohin man mich ruft, meine geringen Kräfte, so lange sie mir der Himmel erhält, den Interessen der Stadt, wie seiner Bürgerschaft widmen werde.

— Eine sonderbare Fahrt haben zwei Riesaer gemacht, welche am Freitag früh in Flöha ankamen. Dieselben hatten in Riesa Billets nach Lengsfeld verlangt und, da dieselben nicht direkt vorhanden sind, nur bis Zwidau erhalten. Dort angekommen, haben sich nun die beiden die Billets nach Lengsfeld weiter gelöst. Nach Einkauf des Zuges und näherer Orientirung in Lengsfeld bemerkten die beiden Reisenden zu ihrem größten Erstaunen, daß sie nicht am rechten Orte waren, da sie nach Lengsfeld im Gebirge wollten. Noch an demselben Abend machten sich die Pechbögel zu Fuß auf den Weg nach Reichenbach, woselbst sie Billets bis Flöha lösten, um von dort nach ihrem richtigen Bestimmungsorte Lengsfeld zu fahren. Den Eisenbahnbeamten bez. Villeteur trifft eine Schuld nicht, da nur eine Station Lengsfeld existirt, für Lengsfeld i. G. aber, wohin die Betreffenden wollten, bekanntlich Beckau Station ist. Die biedern Riesaer, welche Spielwaaren in Lengsfeld zu kaufen beabsichtigten, werden bei Berechnung der Preise derselben wohl etwas mehr Spesen darauf schlagen müssen.

— Ein Beschluß des Schandauer Kirchenverbandes, welcher die Berechtigung zum Tragen des Brautkranzes beschränkt, wird viel besprochen. Man ehrt einerseits den sittlichen Gedanken, welcher die Triebfeder zu diesem Vorgehen bildet, andererseits meint man, es sei bei dem Mangel eines in allen Fällen zutreffenden Kriteriums ebensowohl der Gerechtigkeit, als auch dem Interesse der Kirche für zuwiderlaufend, weil letztere sich der Gefahr aussetzt, daß vielleicht das eine oder das andere Ehepaar nach der standesamtlichen Eheschließung sich nicht mehr kirchlich trauen lassen wird. Es kommt hierbei viel auf die Beschaffenheit des einzelnen Falles an und, solange man nicht den Wortlaut des Beschlusses kennt, ist ein sicheres Urtheil nicht zu fällen.

Erstaunlich

sind die Heilerfolge, welche über die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Kenntniß kommen, so schreibt Frau Wilhelmine Burwig in Putbus auf Rügen. „Da ich seit längerer Zeit an Blut- und Nerven Schwäche leide und Alles gebraucht habe, aber leider nichts geholfen hat, bin ich Gott sei Dank durch Ihre Schweizerpillen so weit hergestellt, daß ich meine Wirtschaft wieder besorgen kann und kann sie mit gutem Gewissen allen ähnlich Leidenden empfehlen.“ Zu haben à M. 1 in den Apotheken. Nur acht, wenn als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und der Namenszug Apotheker R. Brandt's sich auf jeder Schachtel befindet.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 30. November bis 6. December 1884.

Getraut: 43) Hermann Friedrich Schick, Schulmacher in Planitz und Albertine Wilhelmine geb. Unger hier.
Getraut: 345) Emil Gustav Staab. 346) Willy Louis Reiter. 347) Martha Elise Günthel. 348) Meta Bibia Rehrer. 349) Gust Adolf Hufschmeuter. 350) Hans Willy Flach. 351) Paul Hugo Seifert. 352) Albin Schönfelder. 353) Karl Rudolf Kerschmar in Wildenthal. 354) Hans Glasmann. 355) Arund Georg Anger.

Begraben: 209) Marie Anna Weiß, ledigen Standes, ehel. Tochter des Emil Weiß, anf. 24. und Borsdener's hier, 20 Jahre 11 Monate. 210) Henriette Heymann geb. Lang, Ehefrau des August Heinrich Heymann, anf. 28. und Handarbeiters hier, 57 Jahre 1 Monat.

Am 2. Advent:

Vorm. predigt Herr Pfarrer Schreyer aus Hundshübel. Die Beichtsprache hält Herr Pfarrer Böttich. Nachmittagsgottesdienst bleibt wegen Amtshandlungen ausgefetzt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 7. December (II. Advent), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Katechismusunterreitung mit der confirmirten Jugend und den diesjährigen Confirmanden.

Wittwoch, den 10. December, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

Kirchennachrichten für Johannegeorgenstadt.

Dom. II. Advent früh 9 Uhr predigt Herr P. Werner über: Matth. 5, 17—19. Nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst für die Knaben im Lazarusstift Herr P. Werner. Nachmittags-gottesdienst bleibt ausgefetzt. Abend 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause. Jünglingsverein fällt aus.

Puppen

in schöner Auswahl, sowie alle Puppen-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen
Antonie Stölzel,
im Hause d. Hrn. Bädermstr. Grimm.

Das neueste, hochfeinste
Taschentuchparfüm ist **R. Gründer's**
„**Dornröschen**“
von höchst lieblichem, erfrisch. und
dauernd. Wohlgeruch. Depot bei
G. A. Nötzli.

Bergmann's
Original-Scheerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Frankf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fab-
ricat in Deutschland. Von anerkannt
vorzüg. Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Sommerprossen, Frost-
peulen, Finnen u. Borräthig Stück
50 Pf. bei **G. A. Nötzli.**

NEUE AUSGABE IN 36 LIEFERUNGEN à 50 PF.
P. L. Martin's
Illustrirte Naturgeschichte
der Thiere.
Leipzig: F. A. Brockhaus.
ZWEI BÄNDE à 2 ABTHLGN. PREIS GEH. M. 18. GEB. M. 24.
BEARBEITET V. MARTIN, HEINCKE, KNAUER, REY.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten
Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Specialarzt für Frauenkrankheiten. Zwidau,
Aeußere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.

In meinem Hause, I. Etage, ist ein
Logis vom 1. Januar 1885 zu vermieten.
P. Wittich.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 66,00 Pf.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe em-
pfehlt **E. Hannebohn.**

Weizenmehle

$\frac{1}{8}$ 0 1 Mark 90 Pf.,
 $\frac{1}{8}$ 00 2 10
 $\frac{1}{8}$ Kaiseranzug 2 M. 40 Pf.,
und täglich frische Stüchsen empfiehlt
Bäder Schönfelder.

Ein großer Posten
Wintermägen für Herren,
für nur 1 Mark das Stück, ist wieder
eingetroffen und empfiehlt
A. Eberwein.

„**Invalidendank**“
Annoncen-Expedition
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften.
Prompt! Billig! Discret!
Vertreter in Eibenstock:
Richard Schürer
am Postplatz.

Die Weihnachts-Ausstellung

von A. Eberwein

bietet auch dieses Jahr wieder eine große Auswahl in **Galanterie-, Kurz-, Spiel- und Lederwaaren**, in gekleideten und ungekleideten Puppen und alle dazu gehörigen Ersatztheile, Bilderbücher u. s. w. Mache gleichzeitig meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich einen großen Posten zurückgesetzter Spielwaaren noch unter dem Selbstkostenpreis abgebe. Um gültigen Besuch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Der Obige.

Das wirksamste und stärkendste Mittel **Eisen-Chocolade** von Franz Schulz, Hoflieferant, Chocoladenfabrik in Berlin. Gegründet 1836.

nach ärztlicher Vorschrift hergestellt, wird von den medicinischen Autoritäten gegen **Bleichsucht und Blutarmuth** empfohlen und mit Erfolg angewendet. Die gerichtlichen Chemiker Herr Dr. C. Bischoff u. Herr Dr. P. Jeserich bezeichnen diese **Eisen-Chocolade** in ihren Gutachten als ein reines, unversehrtes und sachgemäßes, nach ärztlicher Vorschrift hergestelltes Präparat. Depot in Eisenstock in der Apotheke des Herrn G. Fischer und außerdem in den meisten Apotheken Deutschlands vorräthig. Preis pr. Packet, 1/4 Pfund, 75 Pf., mit Angabe des Eisengehalts, als Koch-Chocolade mit Portionseintheilung und als Speise-Chocolade in kleinen Tafelchen.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb plötzlich und unerwartet mein guter Gatte **Gustav Eduard Baumann**. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt. Dies zeigt tiefbetrübt an

Die trauernde Wittwe
Albino Baumann.
Eisenstock, den 4. Decbr. 1884.

Generalversammlung d. Grabgesellschaft zu Hundshübel

Sonntag, den 14. Decbr. a. c., Nachm. 2 Uhr

in der Springer'schen Schankwirtschaft daselbst.
Tagesordnung: Neuwahl der Directorial-Mitglieder.
Springer, Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an die **Bäckerei** in meinem neuerbauten Hause in der Wiesenstraße weiter betreibe und bitte mir auch fernerhin alle in mein Fach einschlagenden Bestellungen zukommen zu lassen. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch prompte und zufriedenstellende Ausführung auch fortan mir Ihr geneigtes Wohlwollen zu erhalten.

Eisenstock, 6. Dec. 1884. **Hermann Boehmann, Bäcker.**

Zur gefälligen Beachtung.

Von jetzt an werden bei mir alle **Reparaturen an Taschenuhren**, sowie an allen Arten anderer Uhren, desgl. an **mechan. und optischen Instrumenten jeder Art** in meiner Wohnung möglichst schnell, solid und bei Berechnung der billigsten Preise unter Garantie ausgeführt. Zugleich empfehle ich zum bevorstehenden Feste mein gut assortirtes Commissionslager von **Herren- und Damen-Uhren** bester Qualität in Gold-, Silber- und Nickel mit Remontoir- oder Schlüssel-Aufzug, desgl. **Uhrketten** in echt Nickel, Talmi u. s. w., sowie vielfache Auswahl in den gangbarsten Sorten v. **Reise- und anderen Weckern, Regulatoren und Wanduhren** zu möglichst billigen Preisen. Aufträge für alle Arten **Thurm- und Gross-Uhren** werden in bekannter Weise prompt ausgeführt. **Stech-Maschinen** für Musterzeichner nach meinem eigenen, als Specialität bekannten System, werden jeder Zeit schnell geliefert.

Eisenstock.

C. William Lorenz, Uhrmacher,
Nehmer Viertel.

Frachtbriele empfiehlt **E. Haunebohn.**

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer theueren entschlafenen Tochter **Marie** sagen innigen Dank
Eisenstock, am Trauertage.
Die Familie
Emil Weiss u. Frau.

Mittwoch,
den 10. Dec. 1884,
bin ich in Eisenstock zu sprechen.
Rechtsanwalt
Schraps.

Bernhard Rau,
Sattler, Forststr.,

empfehl: **Schlittschuhe, Schellen- geläute, Glederiemen, Schürzen- und Taschen, Lederschürzen, Gummi- und gestickte Hosenträger, lehtere von 4 Mt. an, gestickte Turn- gürtel u. s. w. und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.**

Zur gest. Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Eisenstock die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage meine **Bäckerei** (Rehme) eröffne. Um gütige Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll
Ernst Bleyer.

Eisenstock, den 6. Decbr. 1884.

Eine große Auswahl von **Christbaum-Confect**, sowie **Nürnberg-Verstuchen** empfiehlt

Ludwig Siegel.
Cier, Citronen und Apfelsinen empfiehlt

Bernhard Loescher

empfehl zur Weihnachtsbäckerei:

Weizenmehl, Kaiseranzug, 1 Mchtl M. 2. 30

do. 00 1 = = 2.10

do. 0 1 = = 1.90

Garantirt reine bairische Schmelzbutte, sowie alle anderen Backwaaren zu mäßigen Preisen.

Schützenhaus.

Zu dem nächsten Montag, den 8. December 1884, von Abends 8 Uhr an stattfindenden

Oekonomen-Ball

ladet hierdurch freundlichst ein

G. Seher.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehl:

- ff **Baierische Schmalzbutte**
- ff **Mandeln**, süß und bitter
- ff **Sultani-Rosinen**
- ff **Clemé-Rosinen**
- ff **Corinthen**
- ff **Citronat**, großstückig
- ff **Zucker** in Broden
- ff **Zucker**, gemahlen
- ff **Sultani-Pflaumen**
- ff **Gewürze**

in vorzüglicher Qualität billigt
C. W. Friedrich.

Laubjägerlasten
Laubjägerbogen
Laubjägerische
Laubjägervorlagen
Bechläge für Laubjäger-
Arbeiten.

Als besondere Neuheit empfehle litho- graphirte Laubjäger-Vorlagen auf Ahornholz.

C. W. Friedrich.

Zur Abfassung von **Schriften** empfiehlt sich **M. v. Oehlschlaegel.**

Kinderernährung!

Die beste künstliche Nahrung für Säug- linge ist Kuhmilch mit schleimigem Zusatz.

Timpe's Kinderernährung

aber der durch vorzügliche Erfolge be- währteste Zusatz zur Milch. Pfd. à 80 u. 150 Pf. bei Apoth. Fischer.

Albin Liebender,
pract. Zahnarzt,



empfehl sich den geehrten Herrschaften v. Eisenstock u. Um- gegend z. Ein- setzen künstlicher Zähne in Kautschuk und Goldplatten, ganz nach neuestem System, sowie Reparaturen, Reinigen, Plombiren und vortr. Aus- ziehen der Zähne. Zu sprechen bin ich Montag, den 8. Decbr. in Hotel „Stadt Leipzig.“
D. Ob.

Zum bevorstehenden Feste empfehle

alle Backwaaren

besten Qualität zu billigsten Preisen.
Gotthold Meichsner.
PS. Bestellungen auf **Stollen** nimmt gern entgegen
D. Ob.

Cigarren.

Mein Lager in Cigarren ist gut assortirt und empfehle für **Weihnachten** besonders gute Qualitäten in jeder Preislage, zu Geschenken passend.

Richard Schürer

Neue rhein. Wallnüsse
Neue sicil. Haselnüsse

empfehl **Richard Schürer.**

Weihnachts-Ausstellung.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Nähmaschinen aller Systeme** in bester Ausstattung u. allen Neuheiten, insbesondere Maschinen mit dem neuen patent. **Knopflochapparat**. Stopfapparate werden gratis beigegeben.

Ludwig Gläß.

Emil Beyer, Eibenstock u. Schönheide

empfehlte unter großer Auswahl zum bevorstehenden Feste **Neuheiten in Kleiderstoffen**, Lamas, Plüsch, Boy, Rockzeuge, Hemdenflanelle, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite Julets, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite Bettzeuge, Handtücher, Tischzeuge, Servietten, Concerttücher, Kinderkleidchen, Jagdwesten, Unterjacken, Leibjacken, Unterhosen, Hemden, Herren- u. Damentücher, Corsettes, Schlipse, Taschentücher, Schürzen, Handschuhe, Strickgarn &c. Außerdem mache ich noch auf mein reich sortirtes Lager von **Damen- u. Kinderhüten**, Nouveautés in **Fantasi-federn** und **Blumen**, **Sammet**, **Sammetbändern** und **Atlasbändern** schwarz und farbig, aufmerksam.

Indem ich bei reeller und guter Bedienung die nur denkbar billigsten Preise stelle, lade ich ein geehrtes Publikum zum Besuche ganz ergebenst ein.

Emil Beyer, Eibenstock und Schönheide.

A. J. Kalitzki

empfehlte für **Weihnachten** folgende Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen:

- Kleiderstoffe in nur neuen Farben und Mustern
- Flanelle und Boy
- Hemdenflanelle
- Leinen und Tischzeuge
- Bettzeuge und Julets
- Handtücher in verschied. Qual.
- Rockzeuge
- Jadenbarhente
- Plüsch und Lamas
- Tricot-Hemden
- Tricot-Hosen
- Leinen-Druckschürzen
- Satin-Schürzen
- Lustre-Schürzen
- Kapotten f. Damen u. Mädchen
- Wollene Tücher
- Wollene Shawls
- Seidene Tücher
- Seidene Shawls
- Kragen u. Manchetts.

Um meinen werthen Abnehmern die Wahl beim Einkauf zu erleichtern, tausche ich etwa Nichtgefallendes nach d. Feste bereitwilligst um.

A. J. Kalitzki.

Zur Stollen-Bäckerei

für Weihnachten empfehle:
Neue Rosinen in diversen Sorten, nur beste Waaren,
„ feinste Corinthen
Beste große Mandeln
Beste Brod-Raffinade
 gem. Raffinade
Feinste Schmelzbutter (garant. rein)
Neuen Genußer Citronat
 zu billigsten Preisen
Richard Schürer.

Meichsner's Conditorei
 empfehlte morgen Sonntag
frische Pfannkuchen.

Herzliche Bitte!

Um den Armen u. Hilfsbedürftigen in unserer Gemeinde wieder eine Weihnachtsfreude zu bereiten, gedenkt der hiesige Frauenverein am 5. Januar 1885 Abends 6 Uhr im Saale des Gambrinus eine **Weihnachtsbescherung** zu veranstalten. Wir richten daher an alle Freunde und Gönner unseres Vereins die **herzliche Bitte**, uns bei diesem Vorhaben durch Geschenke an Kleidungsstücken &c. wieder recht werththätig unterstützen und dieselben rechtzeitig bei den Unterzeichneter abgeben zu wollen. Auch die kleinste Liebesgabe wird mit großem Dank angenommen.

Schönheide, den 5. December 1884.

Der Frauenverein daselbst.
 Marie Schönfelder, Vorsit. P. Stundel, Curator.

Die Weihnachts-Ausstellung von **Gotthold Meichsner,** Conditorei,

wird mit heutigem Tage eröffnet und empfehlte Marzipan-Torten, Christbaum-Figuren in größter Auswahl, feinste Chocoladen, Nürnberger, Baseler, Chocoladenguß-Lebkuchen, Biscuits, Bonbons, diverse Cotillon-Gegenstände &c. und bittet ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um gütige Berücksichtigung
 D. Ob.

Als nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehlte **Nähmaschinen** der **bewährtesten Systeme**, mit den neuesten Verbesserungen und Hilfsapparaten versehen, wie **Selbstspuler**, **Schwungradauslösung**, **Schiffchenauswerfer**, **Spannungsauslösung** &c. &c. Vorzüglich mache ich aufmerksam auf den **Patent-Stopfapparat**, welcher jeder Singer-Nähmaschine beigegeben ist. Ferner empfehle Singernähmaschinen m. **Bog-, Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Nähvorrichtung** zu den billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch die
Eibenstocker

Näh- und Tambourmaschinen-Handlung
 von Johannes Haas, Mechaniker.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Sonntag, den 7. December 1884:

Christliche Arbeit.

Große Posse mit Gesang von Wilken.

Montag, den 8. December 1884:

Benefiz für Fr. Buchswerdt
Der Bettelstudent von Berlin.

Große Posse mit Gesang in 5 Acten von Busse.

Th. Clar, Dir.

Für die ehrenben Beweise der Theilnahme beim Heimzuge und Begräbnisse unserer theueren Entschlafenen

Frau Emilie Wild
 geb. Wagner
 sprechen den herzlichsten Dank aus
 Die trauernden Familien
 Wild und Oshag,
 Schönheide.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eine reichhaltige Auswahl in **Christbaum-Confecturen**, Pfefferkuchenfiguren, Pfefferkuchenpackete von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, ferner sehr schöne **Marzipan-Sachen**, bestehend in **Schweinchen**, **Schweinsohren**, **Gemüse**, **Speisen**, **Eisbeine**, **Hamburger**, **Thierchen** u. s. w. und bitte um gütigen Zuspruch.
E. G. Bretschneider, Conditior.

Gewerbegehilfenverein.

Heute Abend $\frac{1}{9}$ Uhr:
Hauptversammlung
 wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag: **Vereinsabend.**

Stammtisch zum Kreuz.

Montag Abend: **Versammlung.**

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an
Sauere Flecke
 bei **Gustav Hüttner, Fleischermeister.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Hendel.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 145 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 6. December 1884.

Die schwarze Kugel.

Nach dem Dänischen von Erik Bögh von W. B. Lange.
(Fortsetzung.)

„Ja, ja, Sie spotten — aber sind Sie sicher, daß die Wagschale Ihres eigenen Geschicks nicht einmal so gestanden hat oder so stehen wird, daß es nur der Schwere einer Fliege bedarf, um die eine Schale zum Steigen, die andere zum Sinken zu bringen?“

„Offen gestanden, darüber habe ich nie nachgedacht. Haben Sie in dieser Beziehung vielleicht Erfahrungen gemacht?“

„O ja,“ antwortete der Andere mit einem leichten Seufzer, und sagte nach kurzem Schweigen: „Ich stand einmal am Ziel aller meiner Wünsche. Der Tempel des Glücks hatte mir seine Pforten geöffnet, ich setzte bereits den Fuß auf die Schwelle und dachte: in einem Augenblicke bist du unter die Seligen aufgenommen. Da warf der kleine Junge meiner Wäscherin mir eine schwarze Kugel, und die entschied mein ganzes Schicksal. Ich fiel durch; ich verlor meine Geliebte, Reichthum, Verbindungen, Familienleben und Vaterland — kurz meine ganze Zukunft.“

„Eine schwarze Kugel? . . . Das ist doch bitlich geredet?“

„Rein, buchstäblich. Hier ist sie.“

Mit diesen Worten nahm er eine prachtvolle mit Brillanten besetzte goldene Uhr aus der Tasche und zeigte uns eine kleine schwarze Steinkugel, die als Verloque an der Kette angebracht war. Es war eine jener kleinen Marmorfiguren, wie sie die Fabriken am Rhyffhäuser millionenweise produziren, und welche in den Alpenländern von den ärmeren Jägern als Projektile benützt werden, während sie bei uns nur als Spielzeug für kleine Kinder vorkommen.

„Da sehen Sie die Kugel, die mein Glück vernichtete.“

Es versteht sich von selbst, daß wir neugierig wurden nach der Geschichte dieser verhängnißvollen Kugel. Wir gaben das unsern Reisegefährten deutlich zu verstehen, und er erzählte wie folgt:

„Vor zehn Jahren war ich Student der Medizin und bereitete mich auf das Examen vor. Ich war sehr arm, sehr fleißig, sehr verliebt und sehr verzagt — das Eine war die natürliche Folge des Andern. Meine Armuth hatte mich zum Fleiß gezwungen; ich mußte Stunden geben, um meine Studien nicht abbrechen zu müssen, und ich mußte mit doppelter Kraft studiren, um mein Stundengehen nicht, allzu lange fortsetzen zu brauchen. Ich hatte also weder Zeit noch Mittel, mich an den Vergnügungen meiner glücklicher gestellten Kameraden zu betheiligen, und die wenigen Gelegenheiten, bei denen ich mich zufällig in einem Familienkreise zeigen konnte, überzeugten mich nur, daß ich linksch und unbeholfen war und trotz meiner wissenschaftlichen Bildung in Gesellschaft eine traurige Figur machte, wenn ich neben einem lebhaften Handelsjüngling zu sitzen kam. Diese Ueberzeugung machte mich immer muthloser; ich mied es soviel wie möglich, mich auf einem Kampfplatz zu zeigen, wo ich sicher war, besiegt zu werden, und richtete mir bald ein vollständiges Einsiedlerleben ein inmitten des Menschengewähls der Hauptstadt. Aber just die armen Eremiten sind am meisten den Anfechtungen des Liebesgottes ausgesetzt, wenn sie aus ihrem Asyl sich einmal hinauswagen. Ich war fünfundsanzig Jahre alt geworden, ohne jemals mit einem schönen Mädchen geredet zu haben, und die ganz natürliche Folge davon war, daß das erste hübsche junge Mädchen, das mir ein paar freundliche Blicke zuwarf, mich ganz und gar bezauberte. Als sie das erste Mal mit mir gesprochen, war sie nicht bloß die ganze Hoffnung meiner Zukunft, sondern auch zugleich die ganze Sehnsucht meiner Vergangenheit; alle Seufzer und Entbehrungen, alle Träume meines Eremitenlebens wurden durch ihren Namen ausgefüllt, es war eine fünf Jahre alte Liebe, die sie in fünf Minuten eroberte. Wie gesagt, ich war sehr verliebt. Sie war die Tochter eines reichen Kaufmanns — —“

„Hm!“ schaltete unser schöner Reisekamerad ein und nickte kaum merklich lächelnd zwei, dreimal mit dem Kopfe.

„Ich machte ihre Bekanntschaft in den Sommerferien, die ich mit einem Kameraden bei dessen Vater zubrachte, der in einer schönen, aber einsamen Gegend Schullehrer war. Das junge Fräulein war zu einer Tante, der Frau eines Rittergutsbesizers, ebenfalls in jene Gegend zu Besuch gekommen, und langweilte sich aus Herzensgrund über das einförmige Landleben auf dem Gute, wo sie weder Gesellschaft noch Zerstreuung hatte. Ihr Onkel lebte nur der Landwirthschaft, und von den schönen Künsten konnte er nur l'ombre und Stat; die Tante war eine liebe, gutmüthige Frau, und so redselig, daß man zuweilen sogar fürchten mußte, sie könnte sich überanstrengen, aber sie hatte in ihrem Haushalt und in ihren fünf

Jungen so reichen Stoff zur Unterhaltung, daß ihr Gedankenflug niemals über den Hofraum hinauskam.

„Dann war da noch eine alte unverheirathete Tante, aber sie war schwerhörig; endlich war auch eine Art Bibliothek vorhanden, aber sie enthielt nur allgemein nützliche und moralische Werke. Dies alles erzählte ich nur, um Ihnen begreiflich zu machen, wie eine Dame, die von Kindheit an von reichen, eleganten Anbetern umringt gewesen, ihren Blick auf eine so verschwindende Größe, wie es der arme schüchterne Student war, richten konnte. Wo man der Einzige ist, wird man der Erste — das war die Erklärung des Wunders. Das schöne junge Mädchen bedurfte der Zerstreuung, und da draußen auf dem Lande war ich der Einzige, mit dem es sie amüßte, sich zu unterhalten; aber da ich aus angewohnter Verschämtheit und Verzagttheit mich zurückhielt, so mußte sie mir entgegenkommen, und auf diese Weise war ich der Erste, der sich eines solchen Glückes rühmen konnte.“ Sie war zugleich die Erste, die mir eine solche Aufmerksamkeit erwies, und in dem Augenblicke, wo man der Erste wird, wird man auch immer der Einzige. Insofern zwei Liebende sich gegenseitig zu ergänzen suchen, konnte man kaum ein Paar finden, das besser zusammen paßte, denn wir bildeten vollständige Gegensätze: sie war reich und schön und insolgedessen voller Muth, fast Uebermuth gegenüber der Welt, und noch blind gegen ihre eigenen kleinen Unvollkommenheiten, über die sie niemals Zeit gehabt hatte, nachzudenken — ich dagegen war häßlich und so arm, wie eine Kirchenmaus, hatte aber eben deshalb Gelegenheit gehabt, alles das zu lernen, was sie nicht gelernt hatte. Sie begann damit, mir Muth einzufößen — das war etwas neues, sowohl für sie, die nur gewohnt war, ihren Verehrern zu imponiren, als auch für mich, der sich bisher vom ersten Besten hatte imponiren lassen. Ich benützte meinen Muth sofort dazu, ihr die Wahrheit zu sagen, sobald sie etwas Unzereimtes sagte, und das fast komische Erstaunen, mit dem sie meinen Widerspruch anhörte, überzeugte mich, daß auch dies etwas ganz neues für sie war.

„Hat man je so etwas gehört!“ rief sie lachend.

„Sie sagen mir gerade ins Gesicht, ich hätte Unrecht — so unartig ist noch nie ein Herr gegen mich gewesen. Aber fahren Sie nur so fort; das ist ungeheuer amüßant.“

„Und ich fuhr fort. Ich sagte ihr jeden Augenblick Wahrheiten, die sie nie zuvor gehört, und sie blickte mich mit einem schelmischen, mißtrauischen Lächeln an, als erzählte ich ihr ein Märchen. Sie war entzückt. Sie war ein Mädchen, die zur Königin erzo-gen schien — das heißt zur regierenden und absoluten. Ihre vollendete Schönheit und die unvergleichliche Anmuth, mit der sie ihre wechselnden Stimmungen äußerte und jeden ihrer Gedanken ausdrückte, ohne sich darum zu kümmern, wie er aufgenommen wurde, machte sie unwiderstehlich. Wenn sie einen Wunsch aussprach, so richtete sich unwillkürlich jeder darnach, denn man hatte das Gefühl, als ob ihr noch Niemand zu wider gehandelt, und als ob man nicht gern der Erste sein wollte, der das wagte. Sie war frei in ihrem Wesen, frei wie eine Königin, aber auch unnahbar wie eine solche. Als wir einmal zufällig vom Freien sprachen, sagte sie mit überzeugender Sicherheit:

„Wenn es Jemand wagen sollte, um mich zu freien, ehe ich ihm die Erlaubniß dazu gegeben, so bekäme er augenblicklich den Korb, selbst wenn ich ihn noch so gern leiden möchte.“

„Das war für mich eine sehr werthvolle Aufklärung! Wegen den Schluß der Ferien kam ihr Vater, um sie abzuholen. Er war ein schlichter gutmüthiger Mann, so gerade und frei von Standesvorurtheilen, wie es einem halben Millionär nur möglich ist. Man merkte gar bald, daß er Gott Mammon nicht verehrte, sondern seine Reichthümer nur als Opfer für den einzigen Götzen aufkaufte, zu dem er betete — für seine Tochter nämlich.“

„Meine Flora,“ sagte er einmal, als auf dem Gute von Vergnügungspartien die Rede war, „meine Flora hat stets ihren freien Willen gehabt, und soll ihn, so lange es auf mich ankommt, auch stets behalten; selbst wenn Baron Rothschild um sie anhielte, ich würde, wenn er nicht nach ihrem Geschmack wäre, nicht ein einziges gutes Wort für ihn einlegen. Wäre sie mich dagegen um meine Einwilligung zu einer Verbindung mit einem jungen Manne, der nichts befüße, als sein glattes Gesicht und ihre Liebe, ich würde ihr als guter Vater sofort den Segen geben.“

„Das war ja auch eine sehr werthvolle Aufklärung! Am Abend vor seiner Abreise war eine kleine Gesellschaft auf dem Gute, und ich befand mich unter den Eingeladenen. Am Nachmitag machten wir einen Spaziergang in den Park. Flora ging mit dem

alten tauben Fräulein und ich folgte mit zwei der „lieben Kleinen“ nach. Auf einmal wandte die Blumengöttin sich mit der himmlischen Frage nach mir um:

„Sie reisen doch natürlich morgen ebenfalls?“

„Ich möchte gern“ — mehr brachte ich nicht heraus.

„Möchte ist gleichbedeutend mit Wollen, und Wollen und Können ist dasselbe,“ unterbrach sie mich, und damit wandte sie sich an den Vater, der in diesem Augenblicke mit ihrem Onkel sich uns aus einer Seitenallee näherte. „Wir können Reisegesellschaft bekommen, lieber Vater. Ist das nicht herrlich — Herr Müller reist morgen ebenfalls.“

„Diese Nachricht war für den Alten ein passender Anlaß, mir einen Platz im Wagen anzubieten, und für mich war dies Anerbieten gleichbedeutend mit einem Freispiel im siebenten Himmel. Ich dankte natürlich, war den ganzen Abend entzückt, machte mich während der Nacht reisefertig und rollte am nächsten Morgen mit Vater und Tochter zur Stadt. Ach, welche Reise! — Unterwegs erwarb ich mir die volle Gunst des alten Kaufmanns. Er versicherte mir, es sei ihm ein großes Vergnügen gewesen, meine Bekanntschaft zu machen, und dasselbe würde noch größer sein, wenn er Gelegenheit hätte, sie fortzusetzen.“

„Die Gelegenheit kann Papa leicht bekommen,“

nahm Flora einschmeichelnd das Wort. „Du hast schon wiederholt mit mir geant, weil ich es müde bin, mit unserem alten Professor französisch zu lesen, und deshalb habe ich jetzt Herrn Müller, der in den lebenden Sprachen sehr bewandert ist, zu bereuen gesucht, wir wöchentlich einige Stunden zu geben.“

„Das ist ja schön,“ antwortete der Kaufmann.

„In Wirklichkeit war von so etwas nie die Rede gewesen, und ich war weit entfernt, mir die Tüchtigkeit zuzutrauen, den alten Professor ersetzen zu können, aber Fräulein Flora sah mich mit einem so sicheren und durchdringenden Blicke an, daß es mir unmöglich war, Erwiderungen zu machen. Ich war engagirt! Sie wurden meine glücklichsten Stunden, diese französischen Unterrichtsstunden. Viel französisch wurde während derselben freilich nicht gelesen, denn sobald ein Satz etwas schwierig schien, rief meine schelmische Schülerin aus: „Das ist so schwer — das überspringen wir!“ — und wenn ich mich mitten in der

Erklärung der verschiedenen Bedeutungen eines Wortes befand, unterbrach sie mich mit der Versicherung,

„ich hätte sie für diesmal französische Phrasen genug gelehrt — sie müßte mich nach tausend Dingen fragen, die sie weit mehr interessiren.“ Und dann stellte sie ein förmliches Verhör mit mir an, und ich mußte ihr Alles erzählen, was ich seit der letzten französischen Stunde erlebt hatte. Namentlich stellte sie strenge Untersuchungen an über meine Besuche bei einer Familie, deren Namen ich gelegentlich einmal genannt hatte. Dieselbe bestand aus einer Beamtenwitwe und deren beiden Töchtern, ein paar kleinen Mädchen, von denen das eine noch in die Schule ging. Mutter und Tochter machten Blumen und hatten durch diese kleine Industrie im Verein mit einer unbedeutenden Pension sich eine unabhängige, wenn auch dürftige Existenz zu schaffen gewußt. Ich hatte kurz vorher die Familie zufällig kennen gelernt, indem ich als Nachbar und zukünftiger Arzt Gelegenheit gehabt, diesen vortrefflichen Menschen einmal nützlich zu sein, als die älteste Tochter sich ziemlich schlimm den Arm verstaucht hatte, und seit der Zeit besuchte ich sie häufig, um mich nach meinem ersten Patienten, wie die kleine Constanze sich seitdem nannte, umzusehen.

„Das außerordentliche Interesse, mit dem Fräulein Flora sich seitdem nach ihrem Befinden, nach meinen Besuchen, nach unseren Gesprächen u. s. w. erkundigte ward mir schließlich auffällig, und als ich sie einmal nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Theilnahme fragte, verrieth sie mir dieselbe unwillkürlich. Sie ward plötzlich roth wie eine Mohnblume und fragte mit funkelnden Augen, ob ich vielleicht glaubte, sie sei eifersüchtig? Diese Antwort war zugleich so schmeichelhaft und so drohend, daß ich einen Augenblick ganz sprachlos dastand, und ein einziger Augenblick genügt ja für eine Frau, um die Fassung wiederzugewinnen — sie brach in Lachen aus. Sie lachte über mein und des ganzen männlichen Geschlechtes grenzenlos Einbildung; als sie aber mit dem Lachen fertig war fügte sie doch hinzu:

„Uebrigens will ich gestehen, daß, wäre ich die Frau oder die Braut eines Arztes, ich nicht dulden würde, daß er bei einem so hübschen Mädchen, wie Ihre kleine Constanze ist, Krankenbesuche macht.“

„Sie werden begreifen, wie entzückt ich über diese Bemerkung wurde.“

„Ueber ihre Unzereimtheit,“ ergänzte unser schöner Reisefährte. „Aber nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie unterbreche. Die Geschichte interessirt mich mehr, als ich glaubte.“

Müller fuhr fort:
„Einst, als eine Stunde beginnen sollte, sagte sie mit ihrem gewöhnlichen schelmischen Lächeln, sie sei gar nicht vorbereitet. Aber das sei ja auch gleichgültig. Jetzt könne ich mich einmal auf etwas vorbereiten.“

„Ich! — Auf was?“

„Auf einen Ball.“

„Ich, der nie getanzt hat!“

„Sie müssen Stunden nehmen. Das habe ich auch gethan.“

„Sie scherzen, Fräulein!“

„Durchaus nicht. Ich habe nun so viel gelernt, als ich brauche, und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür; jetzt ist es an Ihnen, zu beweisen, daß Sie nicht schwer von Begriffen sind. Heut' in vierzehn Tagen giebt mein Vater einen großen Ball, anlässlich des wichtigen Ereignisses, daß seine einzige Tochter das gefährliche Alter von zwanzig Jahren erreicht. Wollen Sie der einzige Ritter sein, der sich weigert, an dem Turnier theilzunehmen?“

„Könnte es Sie wirklich amüsiren, mich als Ritter von einer so traurigen Gestalt figuriren zu sehen, wie die, womit ich vor die Schranken treten würde? Befehlen Sie mir lieber nach Peking zu reisen, um Ihnen eine Locke vom Kaiser von China zu holen.“

„Ich befehle nicht, ich bitte nur, und bedenken Sie wohl, es ist meine erste Bitte! Sehen Sie auf dem Ball, so will ich Ihre Ritterprobe als bestanden betrachten, und Sie haben also nicht nöthig, Oberon's oder Titania's Hilfe anzurufen. Sie kommen?“

„Es war natürlich unmöglich, nein zu sagen, und deshalb sagte ich ja. Zwar hätte ich lieber gesehen, daß mir zu meinen Examensfächern ein vollständig neues Fach hinzugelegt wäre, als daß ich mich diesem lächerlichen Tanzkursus unterwerfen mußte; allein ich mußte mich fügen.“

Gleich den fahrenden Rittern der Vorzeit begab ich mich sofort auf den Weg, einen freundlichen Zauberer zu suchen, und mit Hilfe des Adressbuches war ein solcher auch bald gefunden. Die Liebe wirkt Wunder, und in drei Stunden lehrte mich der Hexenmeister von Tanzlehrer die dämonischen Bewegungen, die man als Walzer, Polka und Galopp bezeichnet; die Mazurka erwies sich dagegen als ein tieferes Geheimniß, in welches ich nicht so schnell eingeweiht werden konnte; aber man kann ja auch recht gut sein Glück ohne dieselbe machen, tröstete mich mein Zauberer. Je mehr der verbängnißvolle Ball sich näherte, um so ängstlicher wurde ich. Am Abend vorher machte ich unter irgend einem Vorwand einen Besuch bei dem Kaufmann, um womöglich mir Dispensation zu verschaffen.

„Du lieber Gott,“ rief Fräulein Flora lachend, sobald sie merkte, um was es sich handelte, „Sie haben ja Ihre volle Freiheit. Vielleicht feiert die kleine Constanze morgen ebenfalls ihren Geburtstag, und ich will das holde Kind eines lieben Gastes durchaus nicht berauben.“

Und damit ließ sie davon und überließ mich ihren sechs Tanten. Dieselben blickten erst mich, dann sich einander an, worauf sie die Hände zusammenschlugen und zum Himmel aufblickten.

„Ich will hoffen, daß Sie Ihr Glück besser zu schätzen wissen,“ murmelte Tante Hermine.

„Ich sollte denken, auf so etwas können Sie sich einen Reim machen!“ rief Tante Malwine.

„Ich darf doch voraussetzen, daß Sie Flora kennen!“ flüsterte Tante Adelheid.

„Ich weiß nicht, ob Sie gehört haben, daß ihr Cousin, der Lieutenant, morgen zu Besuch kommt!“ zischelte Tante Zilestine.

Die andern Tanten sagten nichts. Sie schüttelten bloß den Kopf und blickten gen Himmel; aber als die alte Lisette mir die Hausthür aufschloß, flüsterte sie: „Der Herr sollte nur wissen, was ich weiß, dann bedächte er sich nicht lange, zu kommen.“

Ich bedachte mich auch nicht mehr. Am folgenden Abend stand ich auf den Glockenschlag fix und fertig, als ein Freund von mir, der ebenfalls eingeladen war, mich abzuholen kam. Ich war mit einer Eleganz ausgerüstet, die fast meine eigene Bewunderung erregte: eine außerordentlich gut geglättete Frisur, ein nagelneuer schwarzer Anzug und ein unergleichlich schönes gesticktes Halstuch, das die kleine Constanze mir verehrt hatte, ein paar Lackstiefel, so neu und so klein, daß ich fast nicht wußte, auf welchem Bein ich stehen sollte, ein Hut, der direkt vom Hutmacher kam — allerdings zum zweiten oder dritten Mal, und endlich — unerhörter Luxus! — ein Paar wirklich französische Blacéhandschuhe!

„Wenn Du heut' Abend Dein Glück nicht machst,“ sagte mein Freund, als er mich vom Scheitel bis zur Sohle betrachtet hatte, „dann machst Du es nie.“

Ich selbst dachte etwas Aehnliches, und wir bekamen alle beide Recht. In meiner überschwenglichen Freude wollte ich einmal durchs Zimmer tanzen, um ihm meine Fertigkeit in der neuen Kunst zu zeigen; — jetzt kommt der kleine Zufall, welcher über mein Leben entschied — bei dem ersten Schwung trat ich auf diese unglückselige schwarze Kugel, welche der kleine Peter meiner Wäscherin hatte fallen lassen, als seine Mutter mir die Wäsche brachte. Mein rechter Fuß

glitt aus, mein linkes Knie berührte den Boden und meine herrlichen schwarzen Beinleider, die wahrscheinlich in der Färberei verbrannt worden waren, hatten in demselben Augenblick drei gähnende unheilvolle Risse! — Da lag ich mit all' meinen Ballhoffnungen! Ich brauche Ihnen natürlich nicht zu erzählen, daß die Vorbereitungen zum Ball meine Finanzen vollständig erschöpft hatten, und daß meine Garderobe damals keine Doubletten kannte, am allerwenigsten von Galastrüden. Nachdem wir eine geraume Zeit mit unnützen Klagen und Untersuchungen verschwunden hatten, machte mein Freund mir ein großartiges Anerbieten. Er wollte zu Hause bleiben und mir seine Unausprechlichen überlassen: Achilles müßte diesmal in Patroklos Rüstung kämpfen! Dieser Vorschlag veranlaßte selbstverständlich einen langen Wettstreit der Großmuth, der erst endete, als uns eine Probe handgreiflich und augenscheinlich die traurige Ueberzeugung gab, daß seine Unausprechlichen nicht im Verhältniß standen zu seinem Edelmuthe: meine Knöchel waren vollständig unbedeckt, und es war mir kaum möglich, in diesen allzuengen Pantalons zu gehen, geschweige denn zu tanzen. Wiederum vergewendeten wir jetzt eine gute Weile mit furchtlosen Klagen; aber die Freundschaft meines Kameraden war noch nicht erschöpft. „Wart' einen Augenblick! Ich weiß, wo welche zu haben sind,“ rief er und stürzte die Treppe hinunter. Das ward ein langer Augenblick. Nachdem er anderthalb Stunden auf den abenteuerlichsten Expeditionen umhergekruzt war, um den Besitzer des erwünschten Kleidungsstückes zu entdecken, kehrte er müthlos mit der Nachricht zurück, daß der Betreffende verreist sei und die Pantalons mitgenommen habe. „Denken wir nicht mehr daran!“ Ich bleibe heute bei Dir zu Hause!“ sagte die ehrliche Seele. „Hier hab' ich einen Hummer und eine halbe Flasche Punsch als Zugabe zum Abendbrot, und wenn wir gespeist haben, spielen wir Dame — auf diese Weise werden wir die langen Abendstunden schon todtzuschlagen.“

Ich dankte ihm, sowohl für das, was er gethan, wie für das, was er hatte thun wollen, bat ihn jedoch, mir jetzt nur den einzigen Dienst zu erweisen, den er mir erweisen konnte, nämlich eiligst nach dem Hause des Kaufmanns zu gehen und mein Ausbleiben so viel wie möglich zu entschuldigen.

„Das will ich, lieber Freund! Du kannst Dich auf meine Veredelsamkeit verlassen!“ versicherte er, und eilte davon.

Jetzt liegt dieser Abend für mich in so ferner Vergangenheit, daß ich mit einer gewissen Ruhe, ja sogar mit einem gewissen Lächeln daran zurückdenken kann. Ich begreife deshalb sehr wohl, daß die Beschreibung meines Unglücks eher einen komischen, als einen tragischen Eindruck machen muß. Aber damals, meine Herren, das kann ich Sie versichern — damals sah ich nur die ernste Seite der Sache, und zwar mit dem tiefsten Gefühl. Obgleich ich sonst mit dem ganzen beneidenswerthen Appetit eines armen jungen Studenten begabt war, so warf ich doch nur einen Blick der tiefsten Verachtung auf den hinterlassenen Hummer; ja, ich würde es sogar als einen Verrath an meiner Liebe betrachtet haben, wenn meine Gedanken auch nur einen Augenblick bei der ungeöffneten Punschflasche verweilt hätten!

Nachdem ich etwa eine halbe Stunde, halb im Ballanzuge und halb im Nachtkostüm, mit gekreuzten Armen die zerrissenen Pantalons angestarrt hatte, wie der gefallene Napoleon die zerrissene Karte Europas, erhob ich mich, nahm entschlossen das gestickte Tuch vom Halse, legte mein Altagskostüm an und ging langsam die Treppe hinunter. Meine Füße oder meine Sehnsucht brachten mich nach der Straße, wo das Ballhaus stand. Die ganze Etage war glänzend erleuchtet und die Musik, namentlich des Basses kräftige Töne, klang quer über die Straße nach dem andern Bürgersteig, wohin das großartige Fest eine kleine Volksmasse verlockt hatte. Ich schlich mich in die Menge hinein und blieb lange da unten im Halbdunkel unter der matten, rothen Thranlaterne stehen, den Blick beständig auf die erleuchteten Fenster gerichtet. Was ich dachte und fühlte, will ich Ihnen nicht erzählen. Es war so viel und so verworren, daß ich kaum einen klaren Gedanken daraus bilden konnte.

Mit einem Male höre ich bekannte Stimmen, hinter mir und indem ich mich umwandte, erblickte ich Constanze und ihre Mutter mitten im Gedränge. Sie kamen ohne Begleitung von einem Abendbesuch nach Hause, und die einfachste Höflichkeit gebot mir also, ihnen meinen Schutz anzubieten. Ich begleitete sie nach Hause, und da die alte Frau nur mit Mühe die steile Treppe erklimmen konnte, verließ ich sie nicht eher, als bis sie vor ihrer Thür angelangt war.

„Wollen Sie nicht einen Augenblick eintreten und sich die große Blumenvase ansehen, die wir heute fertig bekommen haben? Morgen früh soll sie abgeschickt werden, und Constanze betrachtet sie als ihr Meisterstück,“ sagte die freundliche Alte.

Ich nahm die Einladung dankend an; ob ich jedoch die Blumenvase überhaupt angesehen habe, dessen erinnere ich mich nicht mehr. Wenige Augenblicke später klingelte es. Die Frau ging hinaus, und durch die offene Thür sah ich sie in der ersten Stube, die zugleich ihr Arbeitszimmer und eine Art Laden war,

sich eine Weile mit ein paar älteren Damen unterhalten. Sie hatten das Gesicht mit einem Schleier verhüllt; die Stimme der einen kam mir bekannt vor, aber ich dachte nicht weiter darüber nach — es war mir natürlich völlig gleichgültig, ob es bekannte oder unbekannte Personen waren.

„Wie unvernünftig die Leute doch sein können,“ sagte die alte Frau, als sie wieder eintrat. „Diese beiden Damen wollten absolut, ich sollte ihnen zu morgen Nachmittag zwei große Ballkränze versprechen.“ „Das müssen Damen vom Lande gewesen sein,“ meinte Constanze.

„Sie scheinen Sie übrigens zu kennen, denn die Eine fragte, ob Sie nicht der Student Müller wären.“

Das Interesse jener Damen war mir natürlich mehr als gleichgültig. Nachdem wir noch einige nicht-sagende Höflichkeitsphrasen gewechselt, verabschiedete ich mich und trat in mein Zimmer.

Ins Bett ging ich diese Nacht nicht. Ich warf mich aus der einen Ecke meines Sophas in die andere und zählte die Viertelstöße der Kirchenglocke. Wiederholt öffnete ich das Fenster und starrte hinaus in die Nacht. Der neue Tag begann bereits zu dämmern, aber in der Ferne glaubte ich noch einzelne Töne des Kontrebasses zu hören. Ich entdeckte jedoch bald, daß das ein Irrthum war; sie kamen von meinem Nachtwächter, der drüben auf der Treppe des Lichtziehers seinen Morgenschlummer hielt. Inmitten meiner Verzweiflung konnte ich nicht umhin zu lächeln, ärgerte mich darüber, schlug das Fenster zu und warf mich wieder auf das Sopha. Endlich fiel ich in Schlaf. Die Träume führten mich auf den Ball. Aber er fand draußen auf dem Rittergute statt, wo ich Flora zuerst gesehen, nicht im Hause des Kaufmanns. Ein Orchester hatten wir nicht, aber mein Freund und Tanzmeister stand als Figurant mitten im Zimmer und zählte: „eins, zwei, drei — eins, zwei, drei,“ und so ging es ausgezeichnet. Ich tanzte mit Flora und meine Füße berührten gar nicht den Boden. Wir waren mitten im Cotillon. Auf einmal stand „ihr Cousin, der Lieutenant,“ den ich nie gesehen, mit zwei verschleierte Damen vor mir.

„Wollen Sie mit einer Hexe oder mit einer Nachtmarm tanzen?“ fragte er. — „Danke, mit keiner von beiden!“ antwortete ich und wollte mit meiner Flora davon schweben; aber er hatte sie mir fortgeschleppt und mir nur die Wahl zwischen der langnasigen Tante Malwine und der schiefen Tante Adelheid überlassen. Sie standen in weißen, tiefausgeschnittenen Ballkleidern vor mir, beide mit großen Ballkränzen geschmückt und fragten mich mit ausgestrecktem Zeigefinger, wie ich in dem Kostüm auf den Ball gekommen sei. Ich blickte an mir hinab — o Schrecken! — ich hatte die zerrissene Hose an. Der kalte Schweiß lief mir von der Stirn herab und ich erwachte.

Als ich die Augen aufschlug, sah mein treuer Freund auf einem Stuhl neben dem Sopha, bleich, bestäubt mit zerknittertem Halsstragen. Ich sah, daß er direct vom Balle kam.

„Ich hatte nicht das Herz, Dich aus Deinen süßen Träumen zu wecken,“ sagte er mit kläglicher Miene.

„Sie waren eher alles andere, als süß,“ versicherte ich.

„Aber jedenfalls schöner, als die Wirklichkeit!“ seufzte er. „Armer Freund, bist Du gefaßt?“

„Worauf?“

„Auf das Schlimmste! Fräulein Flora kam sofort auf mich zu und fragte nach Dir. Ich konnte ihr doch nicht die Geschichte von den Pantalons erzählen, und so sagte ich bloß, Du seiest plötzlich unwohl geworden, just in dem Augenblick, als Du im Begriff gewesen wärest, wirklich zu kommen. Erst ward sie erschreckt, aber als ich sie versicherte, Du wärest außer Gefahr, war es, als ging ihr ein Licht auf. „Aha!“ sagte sie und dann lief sie mit ein paar alten Tanten in die Ecke, und nachdem sie eine Weile zusammen geflüstert hatten, entfernten sich die beiden. Eine Stunde später trat sie auf mich zu und machte mir einen Knix. „Ich soll Sie von Ihrem Freunde grüßen, es geht ihm jetzt besser,“ sagte sie; aber was sie damit meinte, weiß ich nicht. Seit der Zeit tanzte sie fast immer mit ihrem Better, dem Lieutenant, einem langen Liplap, der ihr stürmisch den Hof machte. Als die Uhr zwei schlug, ward Champagner herumgereicht — und — ja, bist Du jetzt wirklich gefaßt?“

„Weiter — weiter!“ seufzte ich.

Und dann hielt der Kaufmann eine Rede, die damit schloß, daß er Fräulein Floras Verlobung mit ihm, dem Lieutenant, dem Liplap, verkündete, worauf alle Hurrah riefen — alle mit Ausnahme von mir natürlich! . . .

Ich will nicht versuchen, Ihnen meine Stimmung während der ersten Zeit nach diesem unglückseligen Ball zu schildern. Haben Sie in Ihrer frühesten Jugend selbst einen Schiffbruch erlebt, so werden Sie dieselbe ohne Beschreibung begreifen, und im andern Fall würde ich große Mühe haben, Ihnen auch nur einen Begriff von der unheimlichen Leere zu machen, die sie, der Gegenstand meiner ersten Liebe, in meinem Kopfe und in meinem Herzen zurückließ, als sie mit all' den Hoffnungen und Zukunftsplänen, die bisher mein ganzes Glück gewesen, daraus entfloß.

(Fortsetzung folgt.)

Einem geehrten Publikum die ergebnisreiche Anzeige, daß ich den Allein-Verkauf der auf allen besuchten Ausstellungen preisgekrönten

Wasch-Maschinen

(Patent Jahnel 17591)

übernommen habe. Die Jahnel'sche Maschine ahmt die Arbeit der Hand nach und erzielt damit eine überraschende Wirkung. Wenn sonst bei gewöhnlichem Handwaschen 4 Tage nötig sind, so bearbeitet dies die Maschine, bei bedeutender Ersparnis an Seife und Feuerung, in einem Tage und dabei gleichmäßiger, gründlicher und viel schonender. Ich stelle gern zu einem Versuch den geehrten Hausfrauen eine Maschine zur Verfügung u. zeichne

Hochachtungsvoll
Friedrich Otto Bertram,
Eibenstock, Schulstraße.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich für Eibenstock und Umgegend

Herrn H. Klemm, Eibenstock,

eine Annahmestelle für meine Vernickelungs-Anstalt übertragen habe.

Ernst Petzold jun., Chemnitz,

Vernickelungsanstalt m. Dampftrieb.

Specialitäten: Galvan. silberweiße Vernickelung, Verkupferung, Vermessingung (cuivre poli).

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn
i. W. **20,000** Mark.

Fünftausend Gewinne.

Ziehung bestimmt 10. December d. J. und folgende Tage.

Loose à 2 Mark auf 10 Loose
u. 10 Pf. 1 Freiloose,

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

A. Molling,
General-Debit, Gannov er.

G. Emil Tittel

am Postplatz

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Sorten Badwaaren in den feinsten, besten Qualitäten zu soliden Preisen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht



Malztract u. Caramellen*)
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Husten und Heiserkeit.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigem Husten und Heiserkeit. Nachdem ich 2 Flaschen Ihres Malztractes gebraucht und derselbe sehr geholfen hat, bitte ich mir umgehend noch 2 Flaschen zu senden.

Arnsvalde, Klosterstr. 277.
Röhl, Ackerbürger.

Ich habe schon oft gehört, daß Ihr Malz-Extract sehr gut ist für Lungencatarrh. Ich ersuche Sie deshalb, mir 6 Stück 1/2 Flaschen und 6 Beutel Caramellen gegen Nachnahme zu senden. Heubach bei Eisfeld a. d. Werra, Post: Untereubrunn.

Heinr. Schultze.

*) Extract à Flasche 1 Mark, 1,75 u. 2,25. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pf. — Zu haben in Eibenstock bei Rich. Schürer.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes werden sämtl. Pelze, Ruffen, Boa, Herren- u. Knabenwinter-Mützen zu den billigsten Preisen verkauft, ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll
Adolf Fichtner's Wwe.

Sopha's

m. Federst. u. Halbwooll-Bezug, M. 33,

Matrassen

mit Drellbezug, M. 20, empfiehlt das Möbelmagazin von

G. A. Bischoffberger,
Eibenstock.

Reisekoffer,

Damen- u. Herren-Taschen, Schulrucksäcke für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl
G. A. Bischoffberger.

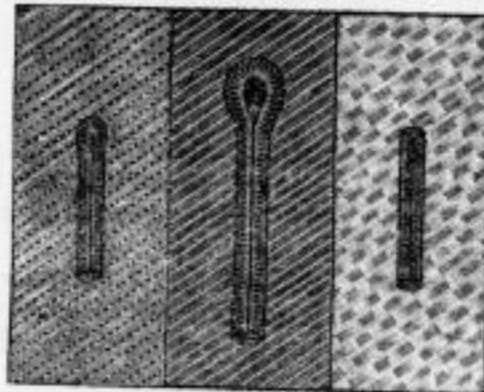
Wahre Cabinetsstüde

von Erzählungen, Bildern u. enthält der Neue Vaterländische (auch Germania-) Kalender. Zu haben ist er bei den Herren:

Th. Schubart,
F. A. R. Müller,
Aug. Mehnert,
Wochenblattträger Kunze.

Neu! Neu! Neu!

Grösste Nähmaschinenfabrik des Continents. Arbeiterzahl 1000.



Tägl. Production über 200 Maschinen für Familien und Handwerker.

Seidel & Naumann's Deutsche Univers.-Nähmaschine

Singer-System

hoher Durchgangsraum, solide Arbeit.

Diese neue Maschine besitzt ausser sämtlichen neu verbesserten Apparaten zum Säumen, Kappen, Kräuseln, Wattieren, Soutagieren etc. noch den in allen Staaten patentirten einzig praktisch unübertroffenen

Knopfloch-Apparat

mit dessen Hülfe man täglich 1000 Stück der schönsten und saubersten Knopflöcher in allen Stoffen herstellen kann, so sauber, wie sie keine Hand zu machen im Stande ist.

Jede echte Seidel & Naumann-Nähmaschine trägt in der Fabrikmarke die volle Firma.

Von obigen „Deutschen Universal-Nähmaschinen“ halte ich stets ein assortirtes Lager und empfehle dieselben zu Fabrikpreisen.

Ludwig Gläss in Eibenstock.

Älteste Firma.

billig und dauerhaft

G. A. Bischoffberger's Möbel-Magazin, Eibenstock,

empfiehlt seine reiche Auswahl in Tischlermöbel, gemalt und ächt Aufbaum, sowie Polstermöbel in allen vorkommenden Artikeln. Spiegel, Gardinen-Simse, Rosetten, Reisekoffer, Kleiderständer, Notenständer, Stühle in den verschied. Façons zu Fabrikpreisen.

Sopha's, Matrassen

zu den längst bekannten billigen Preisen und der allersolidesten Arbeit.

Möbelmagazin Eibenstock.

G. A. Bischoffberger.

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

Bettfedern

in bekannter Güte empfiehlt billigt

Alwin Seydel,
Schönheide.

Nectar

Sicilian. Fruchtjaft von S. Goldmann & Co., Dresden,

ist das anerkannt bewährteste und sicherste Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung d. Athmungsorgane u. und für den billigen Preis von 80 Pf. per Flasche in Eibenstock bei G. Emil Tittel zu haben.

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen Trichinengefahr

empfiehlt sich **Friedr. Weber,**
Eibenstock. gepr. Fleischbesch.

(No. 1660.)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg. Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei: **Heinrich Wolf** in Auerbach.

Voller Wit

und heiterer Laune ist heuer der Ameisentalender für 1885. Tausende, die unter anderen nach Amerika gesendet, geben Zeugnis von seiner Beliebtheit. Zwölf Bogen stark mit 32 Bildern und schönem Kunstblatt ist er für fünfzig Pfennige bei jedem Buchhändler und Buchbinder zu haben.

Neue 1884er

französ. Wallnüsse

empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

2 Rüdengeläute

mit Rostschweif, ziemlich neu, ein Paar Rüdengeläute mit Neusilber-Rollen, große Sorte, und ein einspänniges Schlittengeschirr sind billig zu verkaufen bei **Aug. Teubner,**
Sattlerstr.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

eleganter, feiner Spielwaaren,

sowie **Galanterie- und Leder-Waaren** aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von **Bilder-Büchern** und **Jugendschriften** u. u.

Theodor Schubart, Eibenstod.

Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familienkalender, Comtoirkalender, Almanach's u. hält auf Lager d. Dd.

Für Weihnachten

empfehle:

Läuferstoffe in Wolle, Jute u. Wachstuch in allen Breiten,
Teppiche,
Bettvorlagen, schöne Sachen, zu Geschenken passend, mit Figuren in Plüsch,
Reisedecken,
Plüsch zu Sack u. Befügen,
Tücher, wollene (eine Partie, à Dgd. 7 Mt.),
Longshaws,
Damenwesten mit und ohne Aermel,
Kopfhüllen,
Unterjacken, in Wolle u. Baumwolle,
Unterhosen,
Jagdwesten & Coller,
Gedecke aller Art,
Seidne Herren- & Damentücher,
Shaws & Shlipse,
Handschuhe, gestricke u.,
Schürzen, bedruckt blau, reinleimene, in großer Auswahl, sehr billig,
Servietten,
Handtücher,
Tischtücher,
Herrenwäsche, auch nach Maß,
Taschentücher, sehr vortheilhaft, weiß und weiß mit Kanten.

C. G. Seidel, Eibenstod.

Ferner finden sich noch in großer Auswahl:

Damen- und Kinder-Mäntel,
Knaben-Paletots und Anzüge.

Seidenjamme in schwarz u. bunt, neue **Soutacheborten** empfehle billigst.

Pianos, baar u. jede Abzahlung. Bell'sche Amerikan. Harmoniums. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW. Illustr. Catalog gratis und franco.

Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Herbst- und Winter-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen u. u. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4. — an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, compl. Herbst- od. Winter-Durkinanzug v. M. 9. — an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Herbst- oder Winter-Paletot von M. 7. — an,
Stoffe, für eine Durkin-Hose von M. 3. 20. an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel von M. 7. 50. an, ferner
Stoffe, für einen eleganten Gehrock von M. 14. — an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in feiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können.

Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaiffen- & Livree-Tuche, vulcanisirte Doppelstoffe,** garantirt wasserdicht, ferner **Damentuche in allen Farben.**

Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen.

Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg

(Bimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur bevorstehenden Weihnachtszeit mit meinem

Galanterie-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Lager,

als: Schreib-Garnituren, Schreibmappen, Reiskzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen, Photographie-Albuns, Bilderbücher in großer Auswahl, verschiedene Sorten Kalender und Almanachs, Christbaum-Verzierungen u. s. w. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll
August Mehnert, Buchbinder.

Auf mein reichhaltiges Commissions-Lager von Damen-, Mädchen- und Kinder-Schäften

in Holz-, Rind-, Kips- und Kalbleder, sämmtlich von bestem Material und exactester Arbeit, mache ich die Herren Schuhmacher von Eibenstod und Umgegend aufmerksam und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Bernhard Löscher.

Häcksel- & Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22,000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen | **Rübenschnneider**
 mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder Stei- | verschiedener Construction, fabriciren in
 nen für Hand- u. Kraftbetrieb. | jeder Größe.

Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
 Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Druck und Verlag von E. Hanneböhne in Eibenstod.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
 Goldene Medaillen: Wiza 1884;
 Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel u.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumen-Basen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. u. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Feinsten neuen
Emmenthaler Schweizerlase
 empfiehlt

G. Emil Tittel
 am Postplatz.

wöch
 zwar
 tag u
 fertio

A

die au
 4
 288
 379
 130
 37
 4
 748
 10
 30
 335
 2175
 3105
 4500
 2175
 8805
 8805
 1210

einzel
 in caff
 kann z
 G
 B
 unterzei
 Köni

—
 dieser S
 wurde, f
 schon wie
 Bewill
 mag nur
 welcher r
 gerade d
 ist, welch
 derung r
 einem D
 wird der
 des Volk
 geordnete
 gabe von
 der Fort
 im Verne
 einen Anl
 hat ihrer
 und die
 Antrag f
 nicht and
 Bündniß
 fen, Dän
 währte sic
 die Fort
 horsam
 mehr dem
 feindlichen
 gliedern d
 Demofrat
 Die Soci
 Bänken de
 Terrain.
 in einer d
 tige Reich